

## **Bibelstunde zu Daniel 13**

Liebe Schwestern und Brüder, nach diesen doch teils recht düsteren Ausführungen – die vielleicht in ihrer Dimension „erschlagen“, „überfordern“ und „verängstigen“ können, soll nun als Abschluss unserer Bibelstunden-Reihe des Buches Daniel noch ein völlig anderes Kapitel aufgeschlagen werden.

In unseren Luther-Bibel-Ausgaben endet dieses Prophetenbuch mit Kapitel 12. Es gibt aber noch einen Anhang, der als „**apokryphe**“, als „verborgene“ biblische Schrift gilt. Diese Überlieferungen haben nicht das gleiche heilsgeschichtliche Gewicht, nicht die gleiche „religiöse Autorität“ wie die sog. „kanonischen“ biblischen Bücher und Kapitel. Manche wurden sicher auch erst später und von anderen Autoren hinzugefügt – und haben sich darum auch nicht so „durchgesetzt“, wie die als „Bibel“ etablierten Schriften.

Dennoch mögen auch sie – mit jenen Einschränkungen vielleicht – dennoch interessant und durchaus nützlich für eine biblische Betrachtung sein.

So wollen wir uns jetzt noch mit der Erzählung von **Daniel und der schönen Susanna** beschäftigen, wie sie in **Kapitel 13** geschildert wird. Daniel wird so vorgestellt, als ob er bis dahin noch gar nicht in Erscheinung getreten ist. Das spricht dafür, dass es sich hier um eine ursprünglich selbständige Geschichte handelt, die erst im nachhinein in das Danielbuch eingetragen wurde. Eine syrische Übersetzung führt sie als eigenes Buch. Daniel wird hier im Märchenstil als ein junger weiser Mann geschildert, der in der Stadt Babel die schöne und gottesfürchtige Susanna rettet.

Hintergründig wird damit die Gültigkeit und Würde der Rechtsordnungen der jüdischen Tora betont. Die näheren Umstände der Entstehung und Überlieferung dieser Schrift gelten als ungeklärt. Auch gibt es zwei etwas voneinander abweichende griechische Versionen dieses Textes.

Da diese Geschichte in unseren „normalen“ Lutherbibeln nicht drinsteht, möchte ich nun zunächst den Text lesen: Daniel 13: Die Rettung der Susanna durch Daniel.

In Babylon wohnte ein Mann mit Namen Jojakim. Er hatte Susanna, die Tochter Hilkijas, zur Frau. Diese war sehr schön - und gottesfürchtig. Auch deren Eltern waren gerecht und hatten ihre Tochter nach dem Gesetz des Mose erzogen. Jojakim war sehr reich. Er besaß einen Garten nahe bei seinem Haus. Die Juden pflegten dort gern bei ihm zusammenzukommen, weil er sehr angesehen bei allen war. Als Richter amtierten in jenem Jahr zwei Älteste aus dem Volk. Von diesen aber galt, was der Herr gesagt hat: >Ungerechtigkeit ging von Babylon aus: von den Ältesten, von den Richtern, die als Leiter des Volkes galten.< Diese nun hielten sich regelmäßig im Haus Jojakims auf und alle, die eine Rechtssache hatten, kamen zu ihnen. Hatten sich nun die Leute um die Mittagszeit wieder entfernt, dann kam Susanna und ging im Garten ihres Mannes spazieren. Die beiden Ältesten sahen sie täglich kommen und umhergehen. Da regte sich in ihnen die Begierde nach ihr. Ihre Gedanken gerieten auf Abwege und ihre Augen gingen in die Irre. Sie sahen weder zum Himmel auf, noch dachten sie an die gerechten Strafen Gottes. Beide hatten wegen Susanna Liebeskummer, doch keiner sagte dem anderen etwas von seinem Schmerz. Denn sie schämten sich darüber, dass sie so begierig waren, mit ihr zusammen zu sein. Ungeduldig warteten sie jeden Tag darauf, sie zu sehen. - Eines Tages sagte der eine zum andern: Gehen wir nach Hause, es ist Zeit zum Essen. Sie trennten sich also und gingen weg, dann aber kehrte jeder um und sie trafen wieder zusammen. Sie fragten einander nach der Ursache und gestanden sich ihre Leidenschaft. Daraufhin verabredeten sie eine Zeit, zu der es ihnen möglich sein sollte, Susanna allein anzutreffen. Während sie so auf eine günstige Gelegenheit warteten, kam Susanna eines Tages wie gewöhnlich in den Garten, nur von zwei Mädchen begleitet, und wollte baden; denn es war heiß. Niemand

war dort außer den beiden Ältesten, die sich versteckt hatten und ihr auflauerten. Susanna sagte zu den Mädchen: Holt mir Öl und Salben und verriegelt das Gartentor, damit ich baden kann. Die Mädchen taten, wie ihnen befohlen war. Sie verriegelten das Tor und verließen den Garten durch die Seitenpforte, um zu holen, was ihnen aufgetragen war. Von den Ältesten bemerkten sie aber nichts, denn diese hatten sich versteckt. Als die Mädchen weg waren, standen die beiden Ältesten auf, liefen zu Susanna hin und sagten: Das Gartentor ist verschlossen und niemand sieht uns; wir brennen vor Verlangen nach dir: Sei uns zu Willen und gib dich uns hin! Weigerst du dich, dann bezeugen wir gegen dich, dass ein junger Mann bei dir war und dass du deshalb die Mädchen weggeschickt hast. Da seufzte Susanna und sagte: Ich bin bedrängt von allen Seiten: Mir droht der Tod, wenn ich Euch nicht zu willigen bin. Aber es ist besser für mich, es nicht zu tun und von euch zu Unrecht verklagt zu werden, als gegen den Herrn zu sündigen. - Dann schrie Susanna, so laut sie konnte. Aber zugleich mit ihr schrien auch die beiden Ältesten und einer von ihnen lief zum Gartentor und öffnete es. Als die Leute im Haus das Geschrei im Garten hörten, eilten sie durch die Seitentür herbei, um zu sehen, was da geschehen sei. Als die Ältesten ihre Erklärung gaben, schämten sich die Diener sehr; denn noch nie war so etwas über Susanna gesagt worden. Als am nächsten Morgen das Volk bei Jojakim, ihrem Mann, zusammenkam, erschienen auch die beiden Ältesten. Sie kamen mit der verbrecherischen Absicht, gegen Susanna die Todesstrafe zu erwirken. So traten sie vor das Volk und sagten: Schickt nach Susanna, der Tochter Hilkijas, der Frau Jojakims! Und man holte sie herbei. Sie kam, begleitet von ihren Eltern, ihren Kindern und allen Verwandten. Susanna war anmutig und sehr schön. Sie war aber verschleiert. Um sich an ihrer Schönheit zu weiden, befahlen die Gewissenlosen, sie zu entschleiern. Da weinten ihre Angehörigen und alle, die sie sahen, begannen ebenfalls zu weinen. Vor dem ganzen Volk standen nun die beiden Ältesten auf

und legten die Hände auf den Kopf Susannas. Sie aber blickte weinend zum Himmel auf; denn ihr Herz vertraute dem Herrn. Die Ältesten sagten: Während wir allein im Garten spazieren gingen, kam diese Frau mit zwei Mägden herein. Sie ließ das Gartentor verriegeln und schickte die Mägde fort. Dann kam ein junger Mann zu ihr, der sich versteckt hatte, und legte sich zu ihr. Wir waren gerade in einer abgelegenen Ecke des Gartens; als wir aber die Sünde sahen, eilten wir zu ihnen hin und sahen, wie sie zusammen waren. Den Mann konnten wir nicht festhalten; denn er war stärker als wir; er öffnete das Tor und entkam. Aber diese da hielten wir fest und fragten sie, wer der junge Mann war. Sie wollte es uns aber nicht verraten. Das alles können wir bezeugen. - Die versammelte Gemeinde glaubte ihnen, weil sie Älteste des Volkes und Richter waren, und verurteilte Susanna zum Tod. Da rief sie laut: Ewiger Gott, du kennst auch das Verborgene; du weißt alles, noch bevor es geschieht. Du weißt auch, dass sie eine falsche Aussage gegen mich gemacht haben. Darum muss ich jetzt sterben, obwohl ich nichts von dem getan habe, was diese Menschen mir vorwerfen. - Und der Herr erhörte ihr Rufen. Als man sie zur Hinrichtung führte, erweckte Gott den heiligen Geist in einem jungen Mann namens Daniel. Dieser rief laut: Ich bin unschuldig am Tod dieser Frau. - Da wandten sich alle Leute nach ihm um und fragten ihn: Was soll das heißen, was du da gesagt hast? Er trat mitten unter sie und sagte: Seid ihr so töricht, ihr Söhne Israels? Ohne Verhör und ohne Prüfung der Beweise habt ihr eine Tochter Israels verurteilt. Kehrt zurück zum Ort des Gerichts! Denn diese Ältesten haben eine falsche Aussage gegen Susanna gemacht. Eilig kehrten alle Leute wieder um und die Ältesten sagten zu Daniel: Setz dich hier mitten unter uns und sag uns, was du zu sagen hast. Denn dir hat Gott den Vorsitz verliehen. - Daniel sagte zu ihnen: Trennt diese beiden Männer, bringt sie weit auseinander! Ich will sie verhören. Als man sie voneinander getrennt hatte, rief er den einen von ihnen her und sagte zu ihm: In Schlechtigkeit bist du alt

geworden; doch jetzt kommt die Strafe für die Sünden, die du bisher begangen hast. Ungerechte Urteile hast du gefällt, Schuldlose verurteilt, aber Schuldige freigesprochen; und doch hat der Herr gesagt: Einen Schuldlosen und Gerechten sollst du nicht töten. Wenn du also diese Frau wirklich gesehen hast, dann sag uns: Was für ein Baum war das, unter dem du die beiden zusammen gesehen hast? - Er antwortete: Unter einer Zeder. Da sagte Daniel: Mit deiner Lüge hast du dein eigenes Haupt getroffen. Der Engel Gottes wird dich zerspalten; schon hat er von Gott den Befehl dazu erhalten. - Dann ließ er ihn wegbringen und befahl, den andern vorzuführen. Zu ihm sagte er: Du Sohn Kanaans, nicht Judas, dich hat die Schönheit verführt, die Leidenschaft hat dein Herz verdorben. So konntet ihr an den Töchtern Israels handeln, sie fürchteten sich und waren euch zu Willen. Aber diese Tochter Judas hat eure Gemeinheit nicht geduldet. Nun sag mir: Was für ein Baum war das, unter dem du die beiden ertappt hast? Er antwortete: Unter einer Eiche. - Da sagte Daniel zu ihm: Mit deiner Lüge hast auch du dein eigenes Haupt getroffen. Der Engel Gottes wartet schon mit dem Schwert in der Hand, um dich mitten entzweizuhauen. So wird er euch beide vernichten. - Da schrie die ganze Gemeinde laut auf und pries Gott, der alle rettet, die auf ihn hoffen. Dann erhoben sie sich gegen die beiden Ältesten, die Daniel durch ihre eigenen Worte als falsche Zeugen entlarvt hatte. Das Böse, das sie ihrem Nächsten hatten antun wollen, tat man nach dem Gesetz des Mose ihnen an: Man tötete sie. So wurde an jenem Tag unschuldiges Blut gerettet. Hilkija und seine Frau priesen Gott wegen ihrer Tochter Susanna, ebenso ihr Mann Jojakim und alle Verwandten, weil sich zeigte, dass sie nichts Schändliches getan hatte. Daniel aber gewann seit jenem Tag und auch weiterhin beim Volk großes Ansehen.

Soweit, liebe Geschwister, dieser Bibeltext Daniel 13. Bevor wir darüber noch weiter nachdenken wollen, singen wir miteinander.

---

Aus der Tiefe rufe ich zu dir: Herr, höre meine Klagen, aus der Tiefe rufe ich zu dir: Herr, höre meine Fragen.

Aus der Tiefe rufe ich zu dir: Herr, öffne meine Ohren, aus der Tiefe rufe ich zu dir: Ich bin hier ganz verloren.

Aus der Tiefe rufe ich zu dir: Herr, achte auf mein Flehen, aus der Tiefe rufe ich zu dir: Ich will nicht tuntergehen.

Aus der Tiefe rufe ich zu dir: Nur dir will ich vertrauen, aus der Tiefe rufe ich zu dir: Auf dein Wort will ich bauen. *BG 941, 1-4 / Mel. 75*

---

Zwei bemerkenswerte Aspekte zeichnen die Wirkungsgeschichte dieser Geschichte aus:

Zum einen war es immer wieder eine Vorlage für **bildende Künstler**, etwas darzustellen, was ansonsten aufgrund der geltenden Moral-Vorstellungen nicht gezeigt werden sollte, weil es unschicklich war. Jedenfalls hat diese Geschichte insofern die Fantasie vor allem wohl von Männern beflügelt. Das in gewisser Weise perverse daran war, dass hier genau das passieren konnte, was ja eigentlich verhindert werden sollte: dass die Begierde und die Lust auf falsche Bahnen geriet. - Die Thematik der **sexuellen Übergriffigkeit** ist ja bis heute ein aktuelles Problem. Kaum einer ist davor gefeit – weder durch Alter, noch Geschlecht, weder durch Reichtum oder Bildung. Und viel Leid und Elend ist dadurch bis heute immer wieder geschehen. Die Tragik dabei ist, dass dies auch und gerade einen Bereich betrifft, der eigentlich **ein wunderbares Geschenk von Gott** ist – wenn es in guten Bahnen ausgelebt wird.

Ein weiterer Aspekt liegt auf einer völlig anderen Ebene, und zwar auf der juristischen. Für die **Praxis und Kultur der Rechtsprechung** geschieht hier ein wesentlicher Fortschritt: Es werden die Haupt-Zeugen voneinander getrennt verhört. Und sie machen unterschiedliche Aussagen: Einer behauptet, dass sich Susanna sich mit ihrem vermeintlichen Liebhaber unter einer Zeder getroffen

haben soll. Der andere sagt, es sei unter einer Eiche gewesen. Dadurch wird deutlich, dass mindestens einer die Unwahrheit sagt – und so werden ihre beiden Aussagen unglaubwürdig. Dieser juristische Schritt eines unabhängigen Verhörs zu Wahrheitsermittlung ist ein historischer Fortschritt in der Rechtsprechung. Nicht Autorität und quantitative Überlegenheit sind sinnvolle Wahrheits-Kriterien. Formale Schritte, wie z.B. das voneinander unabhängige Aufnehmen von Zeugen-Aussagen, sind im Lauf der Zeit zum Standard für eine sinnvolle Gerichtlichkeit geworden.

Angesichts dieses Fortschrittes tut es keinen Abbruch, dass der junge Daniel „natürlich“ auch ein gehöriges Maß an verbaler Einschüchterung an den Tag legt – und dass die drakonische Todes-Strafe für die beiden Ältesten nicht unseren heutigen humanitären Maßstäben entspricht. Die orientalische Freude am Erzählen, die Emotionalität der gottesfürchtigen Susanna und die Klugheit des Daniel mögen uns diese Geschichte wiederum zu Herzen gehen lassen. Jedenfalls ist es eine schöne Geschichte mit einer bemerkenswerten kulturgeschichtlichen Wirkung. So bunt ist das Buch Daniel.

Mit einem letzten Lied, liebe Schwestern und Brüder, möchte ich die Betrachtungen zum Buch Daniel abrunden. Vieles konnte – auch wegen der Kürze der Zeit und unserer begrenzten Spannkraft – nicht näher bedacht werden. Dennoch hoffe und bete ich, dass das Lesen in der Bibel und das Nachdenken darüber, uns immer wieder zum Segen wird. Seid behütet!

---

Gott, in deinen Händen wünsch ich mir mein Haus. Dort bin ich geschützt und du bist da. Du bist meine Sehnsucht. Du schenkst mir dein Wort. Heile meine Seele, sei mir nah. Gott, mit deiner Liebe fängt mein Leben an. Du bist es, der diese Welt ersann. Gott, mit deiner Liebe fängt mein Leben an. Dir sing ich mein Lied, solange ich

kann.

Gott, in deinen Händen ist Vergebung da. Du baust eine Brücke, die mich trägt. Sie verbindet Ufer – nichts trennt mich von dir. Bleib bei mir – begleite meinen Weg. Gott, mit deiner Liebe fängt mein Leben an. Du bist es, der meinen Sinn ersann. Gott, mit deiner Liebe fängt mein Leben an. Dir sing ich mein Lied, solange ich kann.

*BG 448, 1.2 / Mel. 366*

---

**Gebet:** Herr Gott, du unser himmlischer Vater. Hab Dank für alle Anregungen und Impulse, für alle Gedanken und Offenbarungen, die wir auch über dieses Buch Daniel von Dir empfangen haben. Wir leben in einer spannenden Zeit. An manchen globalen Entwicklungen haben wir Anteil. Manches macht uns Angst, vieles durchschauen wir nicht. Hilf uns, dass wir die geschwisterliche Einheit uns nicht nehmen lassen, dass nicht Angst und Misstrauen unser Leben bestimmen. Schenke uns den wachen Blick, wo Macht missbraucht wird und menschliches Leben verachtet oder vernichtet wird. Schenke uns immer wieder neu das Vertrauen auf deine vergebende und verändernde Liebe.

Herr Jesus Christus, wir sehnen uns nach Annahme und Geborgenheit. Wir brauchen Recht und Gerechtigkeit, damit wir ehrlich und mit menschlicher Würde miteinander leben können. Doch all dies ist immer wieder bedroht. Du kennst auch die dunklen Seiten unseres Herzens und unsere irgeleiteten Wünsche. Du kennst die Verletzungen, die wir Menschen einander zufügen aus Vorsatz oder in Gedankenlosigkeit einander zugefügt haben. Wir bitten dich, Herr, um dein Erbarmen: für die Opfer von Gewalt und von Rechtsbeugung – für uns, für Verwandte und Freunde, für Brüder und Schwestern. - Vaterunser. Amen.

---

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen, mit uns allen. Amen.

*BG 684 / Mel. 122*